

Bibeltexte und Predigt zum 26. Sonntag im Jahreskreis C – 28. September 2025

Lesung aus dem Buch Amos (L: Am 6,1a.4-7)

Weh den Sorglosen auf dem Zion und den Selbstsicheren auf dem Berg von Samária! Ihr liegt auf Betten aus Elfenbein und faulenz auf euren Polstern. Zum Essen holt ihr euch Lämmer aus der Herde und Mastkälber aus dem Stall. Ihr grölt zum Klang der Harfe, ihr wollt Musikinstrumente erfinden wie David. Ihr trinkt den Wein aus Opferschalen, ihr salbt euch mit feinsten Ölen, aber über den Untergang Josefs sorgt ihr euch nicht. Darum müssen sie jetzt in die Verbannung, allen Verbannten voran. Das Fest der Faulenzer ist vorbei.

Aus dem Lukasevangelium (Lk 16,19-31)

In jener Zeit sprach Jesus zu den Pharisäern: Es war einmal ein reicher Mann, der sich in Purpur und feines Leinen kleidete und Tag für Tag glanzvolle Feste feierte. Vor der Tür des Reichen aber lag ein armer Mann namens Lázarus, dessen Leib voller Geschwüre war. Er hätte gern seinen Hunger mit dem gestillt, was vom Tisch des Reichen herunterfiel. Stattdessen kamen die Hunde und leckten an seinen Geschwüren. Es geschah aber: Der Arme starb und wurde von den Engeln in Abrahams Schoß getragen. Auch der Reiche starb und wurde begraben. In der Unterwelt, wo er qualvolle Schmerzen litt, blickte er auf und sah von Weitem Abraham und Lázarus in seinem Schoß. Da rief er: Vater Abraham, hab Erbarmen mit mir und schick Lázarus; er soll die Spitze seines Fingers ins Wasser tauchen und mir die Zunge kühlen, denn ich leide große Qual in diesem Feuer. Abraham erwiderte: Mein Kind, erinnere dich daran, dass du schon zu Lebzeiten deine Wohltaten erhalten hast, Lázarus dagegen nur Schlechtes. Jetzt wird er hier getröstet, du aber leidest große Qual. Außerdem ist zwischen uns und euch ein tiefer, unüberwindlicher Abgrund, sodass niemand von hier zu euch oder von dort zu uns kommen kann, selbst wenn er wollte. Da sagte der Reiche: Dann bitte ich dich, Vater, schick ihn in das Haus meines Vaters! Denn ich habe noch fünf Brüder. Er soll sie warnen, damit nicht auch sie an diesen Ort der Qual kommen. Abraham aber sagte: Sie haben Mose und die Propheten, auf die sollen sie hören. Er erwiderte: Nein, Vater Abraham, aber wenn einer von den Toten zu ihnen kommt, werden sie umkehren. Darauf sagte Abraham zu ihm: Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht

Predigt

In der Erziehung von Kindern gibt es ein paar so Zauberworte. Das eine, wenn jemand etwas fordert, da fragt man dann gerne: „Wie heißt das Zauberwort mit zwei T?“ – „flott oder Bitte.“ Und dann gibt es noch ein Wort, das vielleicht aufs Leben gesehen noch wesentlicher ist. Das kleine Wort „Danke“. Denn es ist in der Tat wichtig, zu wissen, was man will und dafür auch „bitte“ zu sagen. Noch bedeutender aber erscheint mir die Dankbarkeit. David Steindl-Rast, das ist ein 99jähriger Mönch, der im Kloster Gut Aich in St. Gilgen lebt, ist der Godfather of gratitude.

Also der Großmeister der Dankbarkeit. Und der sagt: „Die Wurzel der Freude ist Dankbarkeit. Es ist nicht Freude, die uns dankbar macht - es ist Dankbarkeit, die uns Freude macht.“ Und so dürfen wir in jeder Messe ein Fest der Danksagung feiern. (Und heute in Steinerkirchen ganz besonders in dieser festlichen großen Gemeinschaft). Denn es besteht doch auch die Gefahr, dass wir all das, was uns so im Leben im Großen wie im Kleinen geschenkt ist, als zu selbstverständlich annehmen. Davon berichtet auch dieses interessante Gleichnis Jesu, das wir aus dem Evangelium gehört haben. Die Wurzel war da wohl, dass der reiche Mann seinen Reichtum als so selbstverständlich und mitunter auch noch als „verdient“ angesehen hat, dass er keinen Blick für den armen Lazarus hatte. Die Geschichte zeigt auf, dass es eine letzte Gerechtigkeit gibt, das ist tröstlich, aber es soll keine Vertröstung sein. Also nicht, dass wir halt jene, die im Leben nicht so auf die Butterseite gefallen sind, halt irgendwie damit hinhalten, dass wir sagen „einmal wird dann alles gut sein, im Jenseits“, sondern dieses eindringliche Gleichnis will uns auffordern, dass wir im Diesseits schon so leben, dass wir einerseits dankbar sind und andererseits dann unsere Mitmenschen, denen es nicht so gut geht, nicht aus dem Blick verlieren. Der Reiche nimmt den Lazarus im Leben gar nicht wahr. Sehen wir noch, wieviel uns geschenkt ist und Wieviele es gibt, die uns brauchen würden, damit wir ihnen Ansehen verleihen? Dazu ist eben die Dankbarkeit der Schlüssel. Und wenn ich vom Godfather of gratitude gesprochen habe, dann finde ich das englische Wort noch passender und ursprünglicher ... da steckt nämlich „gratis“ drinnen ... das Wesentliche im Leben ist gratis, das heißt aus dem Lateinischen dann „aus Gnade“ und das wiederum ist die Haltung Gottes. Er ist gnädig. Und wir sind

hoffentlich dankbar. Das hilft uns hier und jetzt schon und auch einst, wenn wir uns in einer anderen Welt wiederfinden werden. Ich bin überzeugt, wir leben so, dass es nicht ein Ort der Qual ist, wie im Evangelium, wo sich das fortsetzt, was wir hier leben. Dieses Wort „DANKE“, das man kleinen Kindern lehrt. Dass wir es nicht vergessen sollen, verdeutlicht das folgende afrikanische Märchen „Vom Vergessen der Dankbarkeit.“¹ Eines Tages begab sich das Leben auf die Wanderschaft durch die Welt. Es ging und ging, bis es zu einem Menschen kam. Der hatte so geschwollene Glieder, dass er sich kaum rühren konnte. „Wer bist du?“ fragte der Mann. „Ich bin das Leben.“ „Wenn du das Leben bist, kannst du mich vielleicht gesund machen“, sprach der Kranke. „Ich will dich heilen“, sagte das Leben, „aber du wirst mich und deine Krankheit bald vergessen.“ „Wie könnte ich euch vergessen!“ rief der Mann aus. „Gut, ich will in sieben Jahren wieder kommen, dann werden wir ja sehen“, meinte das Leben. Und es bestreute den Kranken mit Staub, den es vom Wege genommen hatte. Kaum war das geschehen, war der Mann gesund. Dann zog das Leben weiter und kam zu einem Leprakranken. „Wer bist du?“ fragte der Mann. „Ich bin das Leben.“ „Das Leben?“ sagte der Kranke. „Da könntest du mich ja gesund machen.“ „Das könnte ich“, erwiderte das Leben, „aber du wirst mich und deine Krankheit bald vergessen.“ „Ich vergesse euch bestimmt nicht“, versprach der Kranke. „Nun, ich will in sieben Jahren wieder kommen, dann werden wir ja sehen“, sprach das Leben. Es bestreute auch diesen Mann mit Staub vom Wege, und der Kranke ward sogleich gesund. Und so ging es weiter mit einem Blinden und vielen anderen Kranken und Leidenden. Als sieben Jahre vergangen waren, zog das Leben wieder in die Welt. Es verwandelte sich in einen Blinden und ging zuerst zu dem Menschen, dem es das Augenlicht wieder gegeben hatte. „Bitte, lass mich bei dir übernachten“, bat das Leben. „Was fällt dir ein?“ schrie der Mann es an. „Scher dich weg! Das fehlte mir gerade noch, dass sich hier jeder Krüppel breit macht.“ „Siehst du“, sagte das Leben, „vor sieben Jahren warst du blind. Damals habe ich dich geheilt. Und du versprachst, deine Blindheit und mich niemals zu vergessen.“ Darauf nahm das Leben ein wenig Staub vom Wege und streute ihn auf die Spur dieses undankbaren Menschen und er wurde wieder blind. Genauso erging es dem Leben bei all den anderen, die es geheilt hatte, bis es sich schließlich in einen Menschen, dessen Glieder so geschwollen waren, dass er sich kaum rühren konnte, verwandelte. So besuchte es jenen Mann, den es vor sieben Jahren zuerst geheilt hatte. „Könnte ich bei dir übernachten?“ fragte ihn das Leben. „Gern, komm nur weiter“, lud der Mann das Leben ein. „Setz dich, du Armer, ich will dir etwas zu essen machen. Ich weiß recht gut, wie dir zumute ist. Einst hatte ich ebensolche geschwollenen Glieder. Gerade ist es sieben Jahre her, als das Leben hier vorüber kam und mich gesund machte. Damals sagte es, dass es nach sieben Jahren wieder kommen wolle. Warte hier, bis es kommt. Vielleicht wird es auch dich heilen.“

Ja, Dankbarkeit ist heilsam ... üben wir es immer neu. So sag ich euch einfach DANKE.

P. Franz Ackerl

¹ Afrikanisches Märchen, nacherzählt von Dietrich Steinwede, auf <https://nur-positive-nachrichten.de/nur-positive-nachrichten/das-vergessen-der-dankbarkeit-eine-afrikanische-kurzgeschichte>, gekürzt von FA